

schützt die Gegenwart und ist Zukünftigem gegenüber auf dem Qui vive. Diese Defensive zeitigt gar herrliche Kabinettstücke weiblicher Taktik. Sie braucht Verehrung, Verliebtheit, Anbetung anderer als eine Medizin gegen die sich meldende Gleichgültigkeit des Gemeinten. Und der Ahnungslose bekommt die Bewunderung Dritter äußerst zweckvoll als Genesungsmittel der Liebe nicht immer nur in Teelöffelportionen vorgesetzt. Würde nun so ein Dritter sich als Endziel gewisser Avancen unserer Herzdamen fühlen, statt nur als simplen Lieferanten des für den Liebeshaushalt so unentbehrlichen Stimulans „Umworbenheit“, er käme zu einem ziemlich grotesken Maßstab in bezug auf die Stärke seiner Fernwirkung auf das andere Geschlecht.

Herzdame zerfällt bei näherem Hinsehen in zwei Abarten ganz verschiedenen Formates. Die eine umschließt all die Frauen mit gewissen Präentionen und bestimmten Forderungen an Niveau und Kultur der Umwelt, also in einem Wort die Damen. Die andere beherbergt all das begehrte Weibliche, das weniger ambitiös, einfacher, unbewußter und leichter zu handhaben ist, also — um zu einem Sammelbegriff zu kommen — die kleinen Freundinnen. Hier unterlaufen des öfteren Verwechselungen, und zwar dann, wenn die äußere Aufmachung als maßgebend für die Einreihung der Frau in eine dieser beiden Kategorien betrachtet wird. Wie leicht kann eine Frau, die allen Voraussetzungen der kleinen Freundin entspricht, einen solventen Liebhaber finden, der sie über Nacht in die Umhüllungen der großen Dame zwingt, ohne sie deswegen zur Dame erhöht zu haben. Umgekehrt wird eine Dame sich nicht verleugnen, selbst wenn sie nur die Besitzerin eines schlichten Trotteur-



„Wie sag' ich's meinem Portier — — —?“

Phot.: First National